



Schweizerische Vereinigung für
Parapsychologie, Brückfeldstr. 19,
CH- 3012 Bern,
Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50
Internet: www.svpp.ch
E-Mail: svpp@bluewin.ch

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Wunsch, zum Voraus zu wissen, was auf uns zukommt, ist uralt und auch verständlich. Wie oft würde es uns leichter fallen, eine schwierige Situation zu bewältigen, könnten wir uns darauf vorbereiten. Allerdings – und auch das ist zu bedenken – in vielen schwierigen Lebensphasen (Krankheit, Verluste etc.) wäre das exakte Vorauswissen ausserordentlich belastend. Besonders wenn es nicht in unserer Macht stünde, den kommenden Schwierigkeiten auszuweichen.

Wer kennt nicht den Stossseufzer: «Wenn ich das alles vorausgewusst hätte, ich wäre daran zerbrochen!»

So ist denn der Inhalt der vor Ihnen liegenden Psi-Mitteilungen nicht als Aufforderung zu verstehen, alles zu tun, um in die persönliche Zukunft schauen zu können. Vielmehr wollen wir Sie mit den geheimnisvollen Möglichkeiten konfrontieren, den Vorhang über unser kommendes Schicksal auf diese und jene Weise etwas zu lüften.

Dabei wollen wir aber nie vergessen, dass das Ursache-Wirkung-Prinzip uns über unsere Zukunft sehr viel aussagt, wenn wir bloss die von uns selbst gesetzten Ursachen (Lebensführung, Beziehungen, Gedankenwelt, Unterbewusstseinsinhalte) kritisch und ehrlich betrachten.

Es liegt an uns selbst, die für unsere Zukunft beste Wahl zu treffen. Dass Sie dies zu tun vermögen, dazu wünsche ich unseren Leserinnen und Leser die notwendige Einsicht und Kraft

Ihr Valentin J.Oehen

NB: Der Erlebnisbericht unseres Toni Hediger gibt einen interessanten Einblick über einen Besuch in indischen Palmblatt-Bibliotheken und mag als Anregung wirken, es ihm nachzutun!



Der Wunsch zu Wissen...

Andreas M. Meile, Dipl. soz. Päd. HFS, spirituelles Medium

Betrachten wir die Geschichte der Menschheit und ihre Entwicklung, so begegnen wir dem Thema Präkognition (lat. prä = vor / kognition = wissen) immer wieder. Ich erlaube mir zu behaupten, der Wunsch nach einer Vorhersage der Zukunft ist gleich alt wie der menschliche Traum vom Fliegen. Wobei beide Wünsche mit den geeigneten Hilfsmitteln, bekanntlich, bis zu einem gewissen Grad realisierbar sind.

Zeitzeugen des Wunsches: Griechische Antike

In der Mythologie des antiken Griechenlands gab es verschiedene Orakelstätten. Das Orakel von Delphi ist wohl die bekannteste Pilger- und Weissagungsstätte des antiken Griechenlands und befand sich am Hang des Parnass bei der Stadt Delphi in der Landschaft Phokis. Sie galt lange Zeit sogar als Mittelpunkt der Welt. Der genaue Ort wurde durch den Omphalos angezeigt. Auf kultische Verehrung der Gaia ist es zurückzuführen, dass Apollon nicht durch einen Priester, sondern durch die Pythia sprach. Diese sass auf einem Dreifuss über einer Erdspalte. Der Überlieferung nach stiegen aus dieser Erdspalte Dämpfe, die die Pythia in einen Trancezustand versetzten. Das Ende des Delphischen Orakels kam durch den christlichen Kaiser Theodosius I., der 391 n. Chr. alle Orakelstätten durch ein Edikt aufhob. Bekannt ist die Erzählung des Orakelspruches für den reichen Lydierkönig Krösus (Kroisos): «Wenn Du den Halys überschreitest, wirst Du ein grosses Reich zerstören.» Krösus glaubte, damit wäre das Perserreich gemeint, doch sollte es sein eigenes Königreich Lydien treffen.

Römische Antike

Im antiken Rom war das Lesen der Zukunft aus himmlischen Zeichen und dem Vogelflug durch Pontifices und Flamines Teil des Staatskultes. Auch durch Betrachtung der Eingeweide von Opfertieren («Leberschau») sollten Orakel erstellt werden. Die Leberschau war einer der zentralen und weit verbreiteten Punkte des von den Römern adaptierten, antiken Orakelwe-

sens und der Omenkunde. Bei den Babyloniern z.B. galt die Leber als Hauptstück der Eingeweide und neben dem Herz als Zentralorgan des Lebens, als Mikrokosmos, in dem der Wille Gottes sich wie im Makrokosmos kundtut. Zu diesem Zweck wurde ein besonderes Opfertier (Schaf) für die Opferschau geschlachtet, und es wurde von regelrecht ausgebildeten Opferschauern das Aussehen der Leber gedeutet.

Jüdische Religion

In der jüdischen Religion gilt bereits Abraham, der Stammvater Israels, als Prophet (Genesis 20:7). Dem altgewordenen, aber noch kinderlosen Ehepaar Abraham und Sara wird von drei Männern die baldige Geburt eines Stammhalters und sogar eine zahllose Nachkommenschaft prophezeit. Abraham nimmt die Weissagung ernst, seine Frau hingegen muss darüber lachen. Diese für die drei abrahamitischen Religionen fundamentale Szene und ihre Folgerungen werden sowohl in der Bibel als auch im Koran – allerdings in Details abweichend – ausführlich geschildert und als Gottes direkte Verheissung gedeutet. Moses ist gemäss der Tora «Prophet des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs». Weitere (sog. «grosse» und «kleine») Propheten, die Vorhersagen für die Zukunft oder wichtige Deutungen von Geschehnissen der Gegenwart gemacht haben, waren Jeremia, Jesaja, Ezechiel, Amos (Vorhersage der Zerstörung Jerusalems und Samarias), Daniel, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja und die Prophetin Debora.

Christentum

Johannes schaut auf Patmos die Visionen der Offenbarung, Altarbild von Hans Memling. Neben den aus dem Alten Testament bekannten Propheten wird im Christentum die «Offenbarung des Johannes» aus dem Neuen Testament als bedeutendes prophetisches Buch verstanden (unter anderem Aussagen über den Antichrist, das Jüngste Gericht und über falsche Propheten); mit dessen Deutung befasst sich die Eschatologie. Die messianische Prophezie, also die Verheissung des Erlösers, wird ausdrücklich auf Jesus bezogen. Am Palmsonntag – dem Einzug



Die berühmte «Bronzeleber von Piacenza» ist eine Nachbildung einer Schafsleber und war offenbar ein Lehrmodell für etruskische *haruspices*. Ihre einzigartige Bedeutung besteht darin, dass sie die erwähnte etruskische Himmelseinteilung in 16 Göttersitze zu rekonstruieren hilft. Der äussere Rand der Bronzeleber sowie die übrige Oberfläche sind in einzelne Felder unterteilt und mit Namen von Gottheiten beschriftet. Demnach war die gesamte Leber von göttlichen Wesen «bewohnt», wobei die Anordnung der Götter nach einem klaren Schema erfolgte: Im nordöstlichen Viertel lagen die Wohnsitze der höchsten Himmelsgottheiten, in den beiden südlichen Vierteln die Sitze der Gottheiten der Natur und der Erde, während im nordwestlichen Viertel, das als unheilvoll galt, die Gottheiten der Unterwelt angesiedelt waren. Die Zukunftsdeutung beruhte auf der Einteilung des Himmels in genau definierte Regionen, in denen die verschiedenen Götter ihren Sitz hatten und von wo aus sie ihre Zeichen den Menschen sandten. Abweichungen vom Normalzustand auf der Leber bedeuteten, dass sich nun der in der entsprechenden Himmelsregion wohnende Gott offenbarte.

lichen Viertel lagen die Wohnsitze der höchsten Himmelsgottheiten, in den beiden südlichen Vierteln die Sitze der Gottheiten der Natur und der Erde, während im nordwestlichen Viertel, das als unheilvoll galt, die Gottheiten der Unterwelt angesiedelt waren. Die Zukunftsdeutung beruhte auf der Einteilung des Himmels in genau definierte Regionen, in denen die verschiedenen Götter ihren Sitz hatten und von wo aus sie ihre Zeichen den Menschen sandten. Abweichungen vom Normalzustand auf der Leber bedeuteten, dass sich nun der in der entsprechenden Himmelsregion wohnende Gott offenbarte.

in Jerusalem – sagt Jesus über die Stadt und ihren vergangenen und künftigen Unglauben: «Jerusalem, Jerusalem, die du tötetest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus soll euch wüst gelassen werden» (Lutherbibel, Mt.23) – was als Verstärkung von Jeremia (22,5) und Vorhersage der Zerstörung des Tempels aufzufassen ist. Der Heilige Malachias machte 111 Weissagungen, die im Deutschen als «Papstweissagung des Malachias» bekannt sind. Darauf standen alle Päpste, von Coelestin II. (1143-1144) bis zum «letzten» Papst. Nach Benedikt XVI. sollte demnach nur noch ein Papst kommen. Dieser wird sich nach Simon Petrus nennen und «seine Herde durch manche Leiden führen, danach wird die Stadt der sieben Hügel zerstört werden, und der schreckliche Richter wird über die Menschen zu Gericht sitzen». Verschiedene als Sekten oder neue religiöse Bewegungen bezeichnete Gruppen haben ebenfalls eine sie begründende Prophetie, z. B. die Mormonen das Buch Mormon oder das Engelwerk die angeblichen Privatoffenbarungen der «Mutter» Gabriele Bitterlich. Das Weissagen oder prophetische Reden im Christentum beschränkt sich jedoch nicht auf die geschriebenen Aussagen der Bibel, sondern wird von Paulus als eine wichtige Gabe von Gottes Geist verstanden, nach der sich die Gläubigen ausstrecken sollen (Die Bibel, 1. Korintherbrief 14,1) und die zur Anwendung im Gottesdienst und zur Erbauung der Gemeinde bestimmt ist (ebenda, 14. Kapitel, Verse 3-6 und 29-33). So gibt es auch heute von der Kirche offiziell akzeptierte Menschen, die Prohezeiungen äussern, z.B. Vassula Ryden .

Definitionen unserer Zeit

Wird eine Vorhersage heute durch schulwissenschaftliche Methoden begründet, spricht man von einer Prognose. (Wie entwickelt sich mög-

licherweise das Wetter, Verlauf einer Krankheit etc.). Ist die Quelle der Vorhersage der Glauben, spricht man von Prophetie (siehe Judentum und Christentum). Die mathematischen Methoden nennt man Extrapolation oder Hochrechnungen. (Beispiel: Der Versuch, Abstimmungsergebnisse vorherzusagen. Als Präkognition bezeichnet man eine Form des Voraussehens oder der Vorhersage eines Ereignisses oder Sachverhaltes aus der Zukunft, ohne dass hierfür rationales Wissen zum Zeitpunkt der Voraussicht zur Verfügung gestanden hätte. Wo aber liegt die Wurzel des Wunsches verborgen zu wissen, was die Zukunft mir bringen wird? Wie schon aufgezeigt, gibt es seit Menschengedenken in jeder Kultur spezielle Menschen (Schamanen, Druiden, Heilige) die man als Wissende bezeichnet, die um Rat gefragt werden oder ihr Beistand gebraucht wird. So verschieden wie die benötigten Geräte zum Fliegen sind, können die Mittel und Methoden zur «Zukunftsinformationsbeschaffung, die sich im Laufe der Zeit entwickelt haben, vielfältiger nicht sein. Hier eine unvollständige Aufzählung:

- Werfen kleiner Objekte, z.B. von Knochensplittern, und Deutung der Muster
- Deuten der Eingeweidestruktur von Opfertieren
- Flug bestimmter Vögel (Vogelschwärme, Auspizien)
- Körnerfressen von (heiligen) Hühner
- Feuer (z.B. Rauchform, schnelles Glühen...)
- Palmblattbibliotheken in Indien
- Stichomantie – Weissagung aus der Form von beliebigen Texten
- Onomantie – Weissagung aus dem Zahlenwert der Buchstaben eines Namens

Besuch der Palmblattbibliotheken in Indien

Erlebnisbericht von T. Hediger

In Palmblattbibliotheken sollen uralte Aufzeichnungen über das Leben jener Menschen gespeichert sein, die diese Bibliotheken einst besuchen werden. Liegt so etwas im Bereich des Möglichen? Konnten die schon lange verstorbenen Verfasser wirklich Jahrhunderte oder gar Jahrtausende in die Zukunft schauen?

In verschiedenen Städten Indiens und Sri Lankas befinden sich rund 50 so genannte Palmblattbibliotheken, in denen Vergangenheit und Zukunft von Menschen aufgeführt sein sollen. Der Ursprung der Palmblattbibliotheken soll über fünf Jahrtausende zurück datiert sein. Wie soll so etwas möglich sein? Besaßen die Verfasser die Fähigkeit, Daten und Fakten von allen Menschen, die jemals dort hinkommen werden, aufzuzeichnen bzw. einen Blick in das Weltgedächtnis zu werfen? Diese Daten wurden offensichtlich vor langer Zeit in Alt tamil auf getrocknete Blätter der Stechpalme in eng geschriebenen Zeilen eingeritzt. Ein solches Palmblatt überdauert im Normalfall mehrere hundert Jahre. Wenn es alt und brüchig geworden ist, fertigt man eine Abschrift des Textes auf einem frischen Palmblatt an. Von diesen Urschriften sollen zwölf Kopien existieren, die in Bibliotheken in ganz Indien und Sri Lanka aufbewahrt werden. Nur für jene, die dort selber auch persönlich hingehen werden, soll ein Palmblatt vorhanden sein, das sein Lebensschicksal, ja sogar die definitive Angabe seines Todesjahres enthalten soll.

Als ich das erste Mal von der Existenz der Palmblattbibliotheken in Indien hörte, erschien mir das so unglaublich, dass bald die Idee aufkam, eine solche Bibliothek selber einmal zu besuchen und nicht zuletzt auch herauszufinden, ob etwas Wahres an diesen Berichten sein könnte. Und nun versammelte sich an einem Januartag im Jahr 2007 zu später Abendstunde in der Ankunftshalle im Flughafen von Chennai (ehemals Madras) eine bunt gemischte deutsch-schweizerische Gruppe von wissensdurstigen Leuten, bestens betreut durch Peter Friedrich vom Zeitreisen-Reisedienst in Tharandt. Das farbig Treiben im und vor dem Flughafen waren erste Indizien, dass wir im wahrsten

Sinne des Wortes in einer anderen Welt gelandet waren. Als Einstieg in die Welt der Mysterien und Wunder führte uns ein erster Ausflug nach Mamallapuram ins «Labor der Götter». Eigenartige Spuren in den Felsen, Darstellungen an den Tempeln oder «Krishna's Butterkugel» erinnern daran, dass noch lange nicht alle Rätsel aus der langen indischen Vergangenheit gelöst scheinen.

Die Palmbibliothek von Bangalore

In der modernsten Stadt Indiens und dem Zentrum der Software-Industrie stand der Besuch der ersten Palmbibliothek auf dem Plan. Diese befindet sich schon seit längerem im Besitz der gleichen Familie. Sie soll in ihren Ursprung auf den Rishi Baghawan Sri Shuka Mahrashi zurückgehen (Quelle: Zeitreisen, D-D-01737 Tharandt).

Lesung des Palmblattes in Bangalore

Die Palmbibliothek befindet sich mitten in der Stadt Bangalore in einem modernen Wohn- und Geschäftshaus. Die Lesung fand im Untergeschoss bei angenehmer, frühlingshafter Temperatur statt. Während der Lesung sind jeweils nur der Palmblatleser, die Übersetzerin und der Klient anwesend. Vorab benötigte der Palmblatleser, Hr. Sachidananda, Geburtsdatum und Geburtsstunde (und für allfällige spätere Nachfragen auch Name und Adresse). Mit diesen Angaben versehen machte sich der Palmblatleser in seiner Bibliothek auf die Suche. Nach ca. 20 Minuten tauchte er mit einem Bündel Palmblättern wieder auf. Die Aussagen begannen mit Aspekten aus astrologischer Sicht (unter Verwendung des hinduistischen Kalenders) zu meinem Leben von der Geburt bis zum Lebensende. Im folgenden Abschnitt machte der Palmblatleser Aussagen zu früheren Inkarnationen, die in besonderem Masse in dieses jetzige Leben hinein wirken und welche Fähigkeiten und Kenntnisse damals erworben wurden. Anschließend folgten Aussagen zum gegenwärtigen Leben mit Bezug auf Charakter, Familie, Beruf, Einstellung zum Beruf, sowie finanzielle Aspekte. Bei diesen Aussagen stellte er über Rückfragen sicher, dass diese Aussagen mit der Realität übereinstimmen. Es folgten dann Aussagen zur Zukunft betreffend Beruf, Gesundheit, Beziehung zu Lebenspartnerin und Kindern. Auf ausdrücklichen Wunsch macht er auch Aussagen bis zum Lebensende. Ein wichtiger Punkt der Palmblattlesung ist auch die Benennung ei-

- Hydromantie – Weissagung aus der Form von Wasser

Später kamen weitere Techniken, wie zum Beispiel das Handlesen, Kartenlegen, die Kaffeesatzleserei, Kristallomantie usw. hinzu. Im Buch «The Concise Lexicon of the Occult» (ISBN 0806511915) sind insgesamt 93 verschiedene Methoden der Weissagung aufgeführt. Dies zeigt die Tatsache auf, dass es ein Bedürfnis nach zukünftigem Wissen gab und gibt, erklärt aber nicht, warum! Tatsache ist, Menschen verfügen über Bedürfnisse. Die moderne Psychologie bezeichnet diese Bedürfnisse als Motive. Hier wird festgelegt, was dem Menschen wichtig ist und er möchte. So gibt es Menschen, denen es wichtig ist, mit anderen zusammen zu sein; es gibt Menschen, denen Leistung wichtig ist, und sie streben nach Macht und Ansehen. Die individuelle Zufriedenheit ist wiederum abhängig davon, wie diese Motive umgesetzt und realisiert werden können. Motive kann man auch als Bedürfnisse oder Ziele verstehen und sie bestimmen, was eine Person möchte, was sie braucht, was ihr wichtig ist, mit welchem Ziel vor Augen sie handelt und ihre Weichen für die Zukunft stellt. Eine Tatsache, diese Motive werden im eigenen Leben mehr oder weniger realisiert. Manche von ihnen werden sehr gut befriedigt, andere nur wenig. Man kann ein Leben leben, in dem man einen grossen Teil seiner Motive realisiert. Man hat erreicht, was man will; man bekommt, was man braucht, und dies führt zu einem Gefühl der Zufriedenheit und Entspannung. In Anbetracht dieser Grundwahrheit wird der seit der Antike nachweislich dokumentierte Wunsch zu wissen, was auf einem zukommt, verständlicher. «Weil, wenn ich weiss, was auf



Die Tholos im Heiligtum der Athena Pronaia in Delphi

mich zufällt, kann ich meine Motive schon heute anpassen oder so korrigieren, dass die Zukunft mir hoffentlich weniger Schmerzen bereiten wird!» Oder anders formuliert, es scheint einfacher zu sein, persönliche Motive (mein Lebensplan oder Lebensabsicht) zu verstehen, und der Schritt zur Zufriedenheit wird absehbarer, wenn man doch weiss, dass...

Darf die Zukunft vorhergesagt werden

Heute leben wir unter einem Bombardement zusammenhangsloser Tatsachen (Informationszeitalter). Diese Nachrichten, News, Flashes usw. sollten wir dann moralisch bewältigen, auf der ethischen Grundlage verstehen und dank der modernen Psychologie, auch noch integrieren, um uns ein Bild der persönlichen Situation zu erarbeiten! Tatsache ist doch, wir werden geprägt durch die Erziehung, unsere Motive sind angepasst durch den Massendruck der Gesellschaft und unsere winzige, unter harter Arbeit entstandene Lebenswahrheit, wird somit fortlaufend durch Eindrücke von aussen in Frage gestellt. So wird der Wunsch nach Wissen, welcher in Tat und Wahrheit ein Wunsch nach Bestätigung sein kann, verständlicher. Der Mensch ist auf der Suche nach Bestätigung, sucht eine Linie und hofft diese mit der Präkognition zu finden. Soviel zu der Theorie. Begleiten Sie mich nun in den Alltag der Medialen Praxis, wo die Präkognition ein immer wiederkehrender Wunsch der Klienten ist. Wenn ich eine Hit-Liste der präkognitiven Fragen erstelle, so gibt es zwei ganz klare Favoriten. Die klare Nummer 1 ist die Frage nach dem Wunsch-/Traum- oder perfekten Lebenspartner. Favorit Nummer 2: Die 6 Richtigen im Zahlenlotto! Wobei die Frage Nummer 2 sehr schnell beantwortet ist. Ein Journalist des «Bieler Tagblattes» stellte mir unter anderem genau diese Frage. Meine Antwort: «Leider ist es mir nicht möglich, die sechs Richtigen zu nennen, und wenn ich es könnte, hoffen Sie wirklich, dass ich Ihnen die Zahlen nennen würde?» (Damals waren 46 Millionen im Jackpot, und ich hatte zwei richtige Zahlen auf meinem Lottozettel angekreuzt). Dennoch erlaube ich mir nun an dieser Stelle, für Sie, eine präkognitive Aussage zu Ihrem Thema «Lottomillionär» zu machen. Vertrauen Sie darauf, sollte in Ihrem Lebensplan «Millionär» stehen, werden sie es auch werden! Aber es könnte auch sein, dass das Geld nicht vom Lotto kommt und Sie auch weiterhin, wie ich, der Arbeit nachgehen müssen! OK?

Die Sache mit dem Plan

Hier begegnen sie einem neuen Wort! Wobei für mich «Plan» zu absolut klingt und ich deshalb das Wort «Lebensthema» gebrauchen werde. Vergleichbar wie beim TV-Programm,

welches verschiedene Programme zur Auswahl anbietet, beinhaltet unser Leben verschiedene Themen, denen wir begegnen. Bildlich gesprochen sind diese Themen, Säulen Ihres Lebens-Tempels. Da der eigene Tempel aber viele Säulen hat, haben wir folglich auch viele Themen in unserem Leben, mit denen wir konfrontiert werden. Steht im persönlichen Tempel nun als Beispiel die Säule «Millionär», so werden Sie diesem Thema im Laufe Ihres Lebens begegnen. Wobei Ihnen die geistige Welt mit Hilfe des Mediums nicht sagen wird, wie Sie den Weg zu dieser Säule und dem Reichtum finden werden, sondern nur, dass es ihn gibt! Unterschätzen Sie Ihren freien Willen nicht. Das heisst, Sie können eine Säule (Thema des Lebensplanes) ablehnen oder einen Weg annehmen. Worin liegt der Sinn solcher präkognitiver Aussagen der geistigen Welt?

Den Menschen auf etwas vorzubereiten, dass wenn es eintritt, er auch parat ist, dieses Thema anzunehmen um eine weitere Säule zu entdecken! So kommen wir zurück auf die oben erwähnte Frage Nummer eins. Meine Standard-Antwort auf diese Frage an Demos, Séancen und Privatsitzungen ist immer die selbe. Mit einem Schmunzeln nenne ich ein zufälliges Datum des nächsten Monats, erwähne eine Rheinbrücke in Basel und sage, dass Sie dem Traumpartner auf dieser Brücke um Viertel nach neun, in der Mitte begegnen werden! Aufgrund meiner eindeutig humorvollen Gestaltung dieser Botschaft stellen die Klienten die Frage: «Ist das ernst gemeint?» «Sicher nicht, aber es zeigt den freien Willen auf!» lautet meine Antwort. «Warum den freien Willen?» die Frage der Klienten. «Sie haben nicht gefragt, ob ich 9.15 Uhr oder 21.15 Uhr meine!» Wenn nun bei schlechtem Wetter die andere Person sich für einen gemütlichen Fernsehabend unter der eben gekauften Wärmendecke entscheidet? War dann die übersetzte Botschaft des Mediums ungenau? Eigentlich ist es wie mit der oben erwähnten «Lotto-Reichtums-säule». Steht in Ihrem Plan eine Säule mit dem Thema «Traumpartner», so werden Sie diesem Menschen und der damit verbundene Säule begegnen und entscheiden müssen, ob Sie dieses Thema annehmen möchten oder nicht.

Rückmeldung einer Sitzungen

Lieber Herr Meile. Vor ca. 7 Monaten kam ich in den Genuss einer privaten Sitzung bei Ihnen. Wie ich Ihnen auch nach der Sitzung mitteilte, konnte ich mit den angesprochenen Themen nicht so viel anfangen, obwohl die Botschaften und Beschreibungen der Verstorbenen sehr präzise waren. Nun habe ich heute das erste Mal nach unserer Sitzung die Kassette gehört. Es war eine Zeit der Aha-Erlebnisse. Die Aussagen und Bilder – die mir an der Sitzung

nicht klar waren – ergaben sofort Sinn, und ich konnte die in den Botschaften geschilderten Themen wieder erkennen, da sie eingetroffen waren. Das, was Sie mir weitergegeben und von der geistigen Welt her übersetzten, habe ich heute verstanden und hat mir, für die nahe Zukunft geholfen. Ich danke Ihnen.

Ausschnitt aus einer Sitzung

Ende August 2004 übermittelte ich einer Klientin, im Rahmen einer Sitzung, Botschaften ihres verstorbenen Grossvaters. Er moderierte die Sitzung kreativ, freute sich über die Begegnung, erzählte viel aus seiner Geschichte und zeigte Elemente und Zusammenhänge aus dem Leben der Klientin auf. Mit einer Botschaft hatte die Klientin aber ihre liebe Mühe. Der Grossvater riet ihr die geplanten Ferien abzusa-gen. Missmutig erklärte mir die Klientin, dass sie vor drei Tagen die Ferien gebucht habe und diese sicher nicht stornieren werde. Auf meine Frage nach dem Grund ihrer Haltung meinte sie: «Ich habe noch nie Ferien storniert, dass kostet zu viel Geld und wenn ich mir etwas in den Kopf gesetzt habe, so ziehe ich das auch durch!» Der Grossvater wiederholte die Botschaft noch einmal mit Nachdruck, und auch die Klientin blieb bei der gefassten Meinung.

Ende Dezember erhielt ich ein Telefonat jener Klientin. Sie sprach mich auf Inhalte der Sitzung an und fragte, ob ich mich noch daran erinnern würde. Ich verneinte dies und wie sie auf die an der Sitzung erstellte Tonbandkassette hin. «Nein, nein, es geht nicht um den gesamten Inhalt der stündigen Sitzung,» meinte die Klientin, sie wollte sich nur für die Ferienbotschaft des Grossvaters bedanken und sich bei ihm für ihre sture Haltung entschuldigen. Folgendes war geschehen. Drei Tage nach der Sitzung stornierte die Klientin die gebuchte Reise und verlor dadurch sehr viel Geld. Ende Dezember hörte sie via Radio von der tragischen Tsunami-Katastrophe und durch die Bilder im Fernseher sah sie, dass es ihre gebuchte Hotelanlage nicht mehr gab und sie diese Katastrophe nicht miterleben musste!

Persönliches Fazit

In unzähligen Sitzungen durfte ich immer wieder erleben, wie die geistige Welt präkognitive Aussagen oder Hinweise auf kommende Ereignisse aufzeigte. Die Klienten wurden durch diese Botschaften vorbereitet! Keine Botschaft war aber so konkret formuliert, dass die Klienten sich aus der eigenen Verantwortung nehmen konnten. Im Gegenteil, durch präkognitive Botschaften wurden die Menschen aufgefordert, die persönliche Verantwortung im Leben anzunehmen und die damit verbundenen Themen, auch unangenehme, anzugehen. ◆

ner spirituellen Lebensaufgabe. In der Regel erhält der Besucher zudem ein persönliches Mantra als Unterstützung auf den kommenden Lebensweg.

Lesung des Palmblattes in Kanchipuram

Die Palmblattbibliothek von Hr. Balasubramaniam in Kanchipuram ist ca. 1200 Jahre alt und somit die älteste und traditionellste Palmblattbibliothek. Sie wurde vom Rishi Agathiar geschaffen und befindet sich in zwei einfachen, mit Palmwedeln bedeckten Häusern. Die Palmblattleser, die wie in einer Klostersgemeinschaft zusammenleben, haben hier eine 10-jährige Ausbildungszeit zu absolvieren, bevor sie selbst ein Palmblatt vorlesen dürfen (Quelle: Zeitreisen, D-01737 Tharandt). Zum Auffinden des persönlichen Palmblattes werden hier der erste Buchstabe des Vornamens und Abdruck des Daumens benötigt. Anschliessend werden die Palmblattbündel herausgesucht, die die Personen mit dem Anfangsbuchstaben meines Namens und einige Merkmale meines Daumenabdruckes beinhalteten. Das Auffinden meines Palmblattes gestaltete sich dann recht zeitaufwendig. Es geschah in einer Art von Frage- und Antwort-Spiel, um sicher zu stellen, dass sich die angegebenen Daten mit jenen meiner Vergangenheit bzw. momentanen Lebensumständen übereinstimmten. Nachdem das richtige Palmblatt bestimmt war, schrieb der Palmblattleser den mich betreffenden Text in ein Heft. Anschliessend wurde dieser Text laut vorgelesen (In Tamil) und von der anwesenden Übersetzerin simultan übersetzt. Die Aussagen der Palmblattbibliothek von Kanchipuram sind in insgesamt 15 Kapiteln untergliedert. Auch hier werden Aussagen zu Familie, Beruf, Gesundheit, Lebensdauer, möglichen Unfallgefahren und mitgebrachtem Karma gemacht. Die Zukunft wurde in Abschnitten von jeweils zwei bis vier Jahren geschildert, wobei auf alle wichtigen Ereignisse, bezogen auf den Alltag als auch die eigene spirituelle Entwicklung, eingegangen wird. Die Aussagen in der Palmblattbibliothek von Kanchipuram waren anders gestaltet als in jener in Bangalore. In diesem Sinne haben sich diese Aussagen in mehreren Bereichen ergänzt, jedoch nie widersprochen.

Schlussbetrachtung

Die Reise zu den Palmblattbibliotheken hat nicht alle Fragen beantwortet. Im Gegenteil! Sie eröffnet dem interessierten Besucher ein anderes und viel weiter gefasstes Spektrum

unseres Universums. Wo und wann wurden die mich betreffenden Informationen wirklich festgehalten? Wie weit ist ein Menschenleben vorbestimmt? Welche Parameter sind in unserem Leben veränderbar? Gibt es welche, die es nicht sind? Über die Informationen auf den Palmblättern hat der Besucher die Möglichkeit, den Plan seines Lebens zu erfahren, und er wird ausserdem auf seine Möglichkeiten und Fähigkeiten hingewiesen, die er zur Realisierung seines Lebensplanes einsetzen sollte. Dadurch können die Informationen mithelfen, aus seinem Leben das Beste zu machen. ◆

Interessierte Leserinnen und Leser finden weiter führende Informationen zum Thema Palmblattbibliotheken im Buch «Wege des Schicksals» von Annett Friedrich, WV Verlag, (ISBN: 3-936538-24-7).

Nicki Scully zu Gast bei der SVPP

Vom 11. bis 18. März war Nicki Scully erneut als Referentin und Therapeutin bei der SVPP in Bern zu Gast. Ich besuchte das Tagesseminar, das der Erforschung und dem vertieften energetischen Verständnis des ägyptischen Pantheons (Götterwelt) gewidmet war. Die quirlige, charismatische Nicki Scully hatte mit Christine Fehling-Joss eine Schweizer Übersetzerin, die nicht nur übersetzte, sondern auch versiert ergänzte und vertiefte, dabei. Nicki erzählte die spannende Geschichte ihrer neuen Entdeckung der «Erweckung des Herzens» im alten Ägypten und erklärte uns ein paar geschichtliche Zusammenhänge der altägyptischen Götter wie Anubis, Osiris oder Toth. Während des Tagesseminars wechselten sich Theorie und Praxis angenehm ab. Die Gruppe von 16 Frauen und Männern unterschiedlichster Herkunft und Gesinnung fand in drei, über den Tag verteilten, Meditationen ihre individuelle Verbindung zur ägyptischen Götterwelt teils stärker, teils weniger stark. Die aufgeschlossene Gruppe entwickelte eine gute Energie, und obwohl ich am Abend auf den Zug rennen musste, spürte ich einen angenehmen Nachklang des Tages.

Zum Buch

Nicki Scully legt uns, zusammen mit der medialen Linda Star Wolf, mit «Shamanic

Palmblatt Bibliotheken

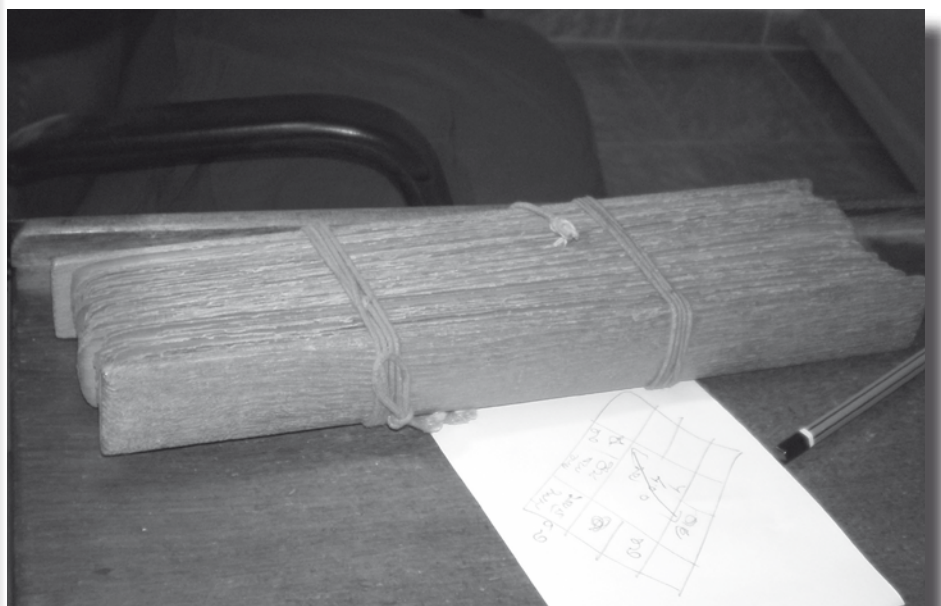
von V. J. Oehen, Dipl. Ing. ETHZ

Fakten. Para-Phänomene; Erklärungsversuch

Thomas Ritter, der Autor des Buches «Die Palmblatt-Bibliotheken und ihre Prophezeiungen zur Zukunft Europas» schreibt (S. 16) «Die wohl geheimnisvollsten und vielleicht auch ältesten Bibliotheken der Welt werden in Indien bis auf den heutigen Tag bewahrt. Auf Zehntausenden von schmalen, getrockneten Palmblättern sind dort naturwissenschaftliche, historische und religiöse Texte, aber auch Romane, Erzählungen und Gedichte niedergeschrieben. Doch dies ist nicht das eigentliche Geheimnis der Palmblatt-Bibliotheken. Bei einem Teil, der dort aufbewahrten Schriften soll es sich der Legende nach um die Lebensläufe von Menschen handeln, die irgendwann einmal eine solche Bibliothek aufsuchen, um dort nach ihrem Schicksal zu fragen.»

Die wohl bekannteste Palmblatt-Bibliothek befindet sich im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu, genau in Vaithisvarankoil. Weitere Bibliotheken gibt es in Madras, Kanchipuram und Bangalore. In diesen Bibliotheken sind die Informationen auf getrocknete Blätter der Stechpalme in alt-tamilisch eingeritzt. Die Schriftzü-

ge sind nur ca. 1 mm hoch und sehen für den Beobachter wie Ornamente aus. Sie können nur von speziell ausgebildeten Menschen gelesen, resp. interpretiert werden. Diese Palmblatt-Bibliotheken sollen von sieben «Heiligen Rishis» vor ca. 7 000 Jahren angelegt worden sein. Da diese Palmblätter nach ungefähr 500 bis 800 Jahren zerfallen, müssen sie unterdessen ca. 15mal kopiert worden sein. Untersuchungen aktueller Palmblätter bewiesen ein Alter von über 350 Jahren. Dem Besucher einer Palmblatt-Bibliothek werden nun erstaunliche Details zu seiner Vergangenheit/Gegenwart und Zukunft übermittelt. Thomas Ritter beschreibt den Vorgang wie folgt (Zitat): *Auf dem Palmblatt sind sowohl der Name des Besuchers als auch die Namen der am Tage des Besuches in der Palmblatt-Bibliothek noch lebenden Angehörigen verzeichnet. Bei der Beschreibung des Lebenslaufs fällt auf, dass der längst verstorbene Verfasser die Biographie so plastisch und bildhaft dargestellt hat, als sei er selbst Zeuge dieses Lebens gewesen. In vielen Fällen enthält das Palmblatt auch das Datum, an dem der Klient in der Palmblatt-Bibliothek erscheint, und den Namen desjenigen, der ihn dorthin einlädt. In der Regel wird der Ratsuchende mit zwei Palmblättern konfrontiert. Auf dem ersten sind sein Name und Beruf verzeichnet sowie Einzelheiten aus seinem bisherigen Leben und seinen vorangegangenen Inkarnationen. Wenn die auf dem ersten Palmblatt des jeweiligen Besuchers verzeichneten Details mit den Tatsachen der erlebten Wirklichkeit übereinstimmen, liest der Nadi-Reader aus einem zweiten Palmblatt die Zukunft des Klienten vor. Die künftigen Ereignisse bis hin zur Todesstunde des Ratsuchenden werden in zeitlichen Abschnitten von zweieinhalb bis fünf Jahren geschildert.*



Palmblatt. Die Bilder wurden freundlicherweise von Toni Hediger zur Verfügung gestellt (siehe Erlebnisbericht Palmblattbibliotheken)



Palmbliesser und seine Frau (Bild: T. Hediger)

Diese Art der Zukunftsschau soll den Indern als «Brighu Samitha» seit Jahrhunderten bekannt sein. Der Begriff geht auf einen indischen Weisen namens Brighu zurück. Es heisst, er habe nach jahrelanger Meditation aus Sorge um das Schicksal seiner Schüler diese Methode der Zukunftsschau entwickelt. Es ist als Tatsache hinzunehmen, dass diese «Reader» erstaunlich exakte Angaben über ihre Besucher machen können. Aber – es stellt sich sofort die Frage, ob das alles wirklich auf den Blättern steht, oder ob die dortigen »Ornamente« nicht vielmehr Hilfen für die «Reader» sind, um sich in eine Trance zu begeben, um auf paranormalem Weg die gewünschten Informationen zu erhalten. Wenn jedoch gesagt wird (Annett Friedrich), dass die sieben «Heiligen Rishis» vor ca. 7000 Jahren hoch spirituelle Menschen gewesen seien, in der Akasha Chronik hätten lesen können, und die Lebensläufe von mehreren Millionen Menschen aufgezeichnet hätten, tauchen ernsthafte Fragen auf. Nach anderen Angaben sollen die Lebensläufe von etwa 80'000 Menschen aufgeschrieben worden sein, die in der Zukunft nach ihrem Schicksal fragen würden; ca.

8000 davon sollen nicht aus Indien stammen. Wenn 80'000 oder gar mehrere Millionen solcher Palmbliesser-Päckli beschrieben worden sein sollen, aufbewahrt und jeweils nach spätestens 800 Jahren alle hätten kopiert werden müssen, kommen ernsthaft Zweifel auf über die Richtigkeit der Aussage, dass diese detaillierten Lebensläufe seit Jahrtausenden immer wieder korrekt abgeschrieben worden wären – zum grössten Teil über Dinge und Situationen, für die vor z.B. 3000 Jahren weder Vorstellung noch Begriffe vorhanden waren. (Man denke in diesem Zusammenhang an die immer wiederkehrenden Anpassungen der Bibeltexte in den letzten 1500 Jahren, nicht um zu betrügen, sondern in Anpassung an die Vorstellungen der jeweiligen Zeitepoche!).

Para-Phänomene

Mit dem oben formulierten Zweifel soll die Existenz der Palmbliesser-Bibliotheken keinesfalls in Abrede gestellt werden. Aber... die Vorstellung, dass die alttamilischen Hyroglyphen tatsächlich all die erwähnten Detail-Angaben des Besuchers enthalten, ist reichlich abenteuerlich. Hingegen ist eine Erklärung wie sie in der Theosophie gegeben wird, aus parapsychologischer Sicht verständlich. Demnach soll es sich bei der Kunst des Palmbliessens um eine uralte, sehr spezielle Art der vedischen Astrologie handeln, von der in unserer Zeit allerdings nur noch über den gesamten indischen Subkontinent verstreute Fragmente übrig geblieben sind. Die Grundlage des Nadi-Readings ist demnach



Eingang zur Palmbliesserbibliothek in Kanchipuram (Bild: T. Hediger)

Mysteries of Egypt, eine Anleitung vor, wie wir altägyptische Gottheiten hervorrufen können, um uns mit schamanistischen Ritualen und Meditationen Schritt für Schritt von ihnen die Herzenergie öffnen zu lassen. Ähnlich der 22 grossen Arkanen beim Tarot, handelt es sich beim gechannelten Werk um 26 der bedeutendsten Götter, die uns durch die Portale des Todes und der Wiedergeburt zur Erleuchtung führen. Das Buch weilt uns in die schamanistischen Geheimnisse von Ägypten ein, und die beiden Autorinnen versöhnen mit ihrem System unseren inneren Konflikt durch die heilende Verbindung des Herzens und Kopfes. Wir sollen unsere menschliche Natur als göttlich verstehen, gleichzeitig unsere physische Inkarnation lieben lernen und die Stimmen unserer Vorfahren, die hier zu uns sprechen, als Geschenk annehmen.

Shamanic Mysteries of Egypt:
Die Heilenergie des Herzens erwecken

ISBN-13:
978-1-59143-068-1 (1-59143-068-2)

Das Englisch verfasste Buch wird ab Mai beim SVVP erhältlich sein und kann vorbestellt werden.

Zur Person

Nicki Scully ist Heilerin und Lehrerin des Schamanismus (sie entwickelte das System des «Alchemical Healing») und der ägyptischen Mythologie seit 1978. Sie hält weltweit Vorträge und führt schamanistische Seminare durch. Durch die heiligen ägyptischen und peruanischen Stätten leitet sie seit Jahren Reisegruppen und führt an diesen Kraftorten Transformationsrituale und alchemistische Heilungen durch. Nicki Scully hat am eigenen Leib die Krebskrankheit erlebt und besiegt und engagiert sich stark in diesem Bereich. Nebst Büchern publiziert sie Meditations-CDs für Erwachsene und Kinder und führt alle paar Wochen eine weltweite, kostenlose Telefonkonferenz für Krebskranke und deren Angehörige durch.

Anne Pintus

Alchemical Healing beim SVPP

Erika Radermacher, autorisierte Lehrerin in «Alchemical Healing», wird im letzten Quartal 2007 ein entsprechendes Seminar anbieten. Das Kursprogramm finden Sie bald auf www.svpp.ch.

Für Sie gelesen...

Es sagte der Dalai Lama...

... zum Thema «falsche Gurus:

Es wird immer schwerer, zwischen echten, geistigen Führern und Scharlatanen zu unterscheiden. – Zur Wahrheitssuche gehört ein gehöriges Mass an Skepsis. Man sollte nicht blindlings glauben, was jemand sagt. Es kann verhängnisvoll werden, wenn man sich auf Personen verlässt und ihre Lehre nicht kritisch überprüft. Auch noch so schön vorgetragene Gedanken dürfen uns nicht über die wahre Bedeutung der Worte hinwegtäuschen. In jedem Fall sollte man sich zunächst einmal gut darüber informieren, mit welchen Gruppen man es eigentlich zu tun hat.

Besonders gefährlich ist dabei das Wunschenken, das die Wirklichkeit nicht wahrhaben will. Erst wenn man seinen Zweifeln nachgeht und Widersprüche aufdeckt, kann man sich überhaupt ein Urteil bilden und zu einer klaren Einsicht gelangen. Erst im Vergleich mit andern Religionen und Philosophien erkennt man, aus welchen Elementen sich die angeblich neue Lehre zusammensetzt. Dann sieht man bald, ob das, was als neueste Erkenntnis angepriesen wird, nicht vielmehr ein alter Hut ist.

Wer erst einmal einer Sekte verfallen ist, der wird kaum mehr beurteilen können, ob die angeblichen geistigen Führer die Wahrheit sprechen. Das führt dann in die Abhängigkeit und Unfreiheit. Es ist naiv, alles zu glauben, ohne sich eine eigene Meinung zu bilden. Jeder trägt die Verantwortung für sein eigenes Leben und kann sie nicht an eine Gruppe abgeben. Sekten grenzen sich von andern ab. Das halte ich für grundfalsch. Dem Gespräch mit Andersdenkenden kommt grosse Bedeutung zu.

... zum Spiel mit der Esoterik:

In den letzten Jahrzehnten haben sich im Westen zahllose exotische und esoterische Strömungen ausgebreitet. Einige haben auch buddhistische Gedanken übernommen. Dabei vermischen sich die verschiedensten geistigen Richtungen aus anderen Kulturen und Traditionen.

Es fällt mir schwer, mich da noch zurechtzufinden. Was den Buddhismus betrifft, so möchte ich sagen, dass es für Ungeübte sogar gefährlich sein kann, sich ohne einen erfahrenen Lehrer gewissen tantrischen Übungen aus Neugierde und Spielerei hin-

die Lehre des Shuka-Nadi. «Nadi» wurde die Methode genannt, weil ursprünglich die Vorausagen durch das Studium des Pulses des jeweiligen Klienten getroffen wurden, ganz ähnlich, wie ayurvedische Ärzte noch heute bei ihren Patienten eine Pulsdiagnose vornehmen. Die Autoren bescheinige dem System des Shuka-Nadi eine ausserordentliche Präzision und sehr detaillierte Voraussagen. Als einige Voraussetzung dafür wurde die möglichst genaue Angabe des jeweiligen Geburtsdatums und der Geburtszeit genannt. Die Lehre des Shuka-Nadi beruhte nach diesen Ausführungen offenbar auf der Wahrnehmung von Vergangenheit und Zukunft jenseits unseres herkömmlichen Raum-Zeit-Verständnisses. Darauf aufbauend sollte das Shuka-Nadi eine lebensberatende Funktion erfüllen; das heisst, es sollte helfen, die eigentliche Bestimmung seiner derzeitigen Inkarnation zu finden.

Damit begründet sich die Vermutung, dass die Zeichen auf den Blättern eher als Hilfsmittel zur Versenkung in eine Art Trance dienen, in der der Reader seine Informationen zum Besucher aus der Geistigen Welt erhält (ähnlich der Kristallkugel oder anderer Hilfsmittel der Wahrsager). So wie die «Sieben Heiligen Rishis» wohl Zugang zur Akasha-Chronik hatten, so mögen auch die heutigen Palmblatt-Reader Zugang zur Chronik gewinnen und damit in der Lage sein, sehr präzise Aussagen über ihren Besucher zu machen. Ein Phänomen, dem wir bei medialen Beratern immer wieder begegnen. Dabei bleibt die Frage unbeantwortet, ob das Wissen dem direkten Zugang zur Akasha-Chronik oder der Information durch Geistwesen zu verdanken ist. Nach Meinung von Thomas Ritter sind die Akasha-Chronik und die aus ihr abgeleiteten Palmblatt-Bibliotheken keine Goldene Bücher des Schicksals, in denen alle Ereignisse unabwendbar festgeschrieben stehen. Vielmehr handelt es sich bei diesem Weltgedächtnis um eine Art von virtuellem Speicher, der ständig Dinge und Ereignisse aufnimmt, die initialisiert oder verändert werden. Die Rückwirkungen davon erleben wir alle – Tag für Tag,

denn unser Leben ist in unserem ureigenen Buch oder auf dem Palmblatt beschrieben. Doch diese Beschreibung wird ständig ergänzt. Was immer auch geschieht, es kommt auf jeden einzelnen an, was in der Akasha-Chronik durch die Aktionen und Reaktionen auf bestimmte Lebensumstände geschrieben steht.

Der Erklärungsversuch

Nach Volker Junghans («Vom Prinzip des Energieausgleichs zur Neuen Quantentheorie des Bewusstseins») ist die einzige absolute Dimension im Kosmos das Bewusstsein. (Zitat): Die sich über alle Evolutionsstufen hinweg vollziehenden schöpferisch-zerstörerischen Prozesse kennen weder Anfang noch Ende, sondern nur ein allumfassendes Hier und Jetzt. Raum und Zeit und das in ihnen ablaufende energetisch-materielle Umwandelungsgeschehen sind relative Wirklichkeiten, die in allem vom Bewusstsein im Wege des Energieausgleiches geschaffen wie auch vernichtet werden. Nun ist beim Palmblatt-Reading vermutlich Telepathie und Präkognition im Spiel. Dabei kommen die beiden Partner – Besucher und Reader – über eine identische Frequenz zu einer Verbindung im Bewusstsein-Unterbewusstsein, sodass es keine räumlich-zeitliche Trennung mehr gibt. (Zitat): Als Folge entsteht ein gemeinsames Bewusstseinssystem mit einer einheitlichen raumzeitlichen Wirklichkeit, die sich in einer gemeinsamen Wahrnehmung und in einem aufeinander abgestimmten Verhalten äussern kann. Bemerkenswert ist nun, dass an dem Prozess der «frequenzmässigen Gleichschaltung» Systempartner jeder nur denkbaren Evolutionsebene teilhaben können. Damit wäre der Zugang zum ganzen Inhalt des Unterbewusstseins des Ratsuchenden sichergestellt und damit ist auch die Voraussetzung für präkognitive Aussagen geschaffen. Wie auch immer... Die Existenz der Palmblatt-Bibliotheken mit ihren verblüffend genauen Aussagen durch die Reader ist ein Phänomen, das unsere Aufmerksamkeit verdient! ◆

Anmeldetalon

- Ja, ich möchte Mitglied der SVPP werden und künftig von deren Angeboten und Dienstleistungen (inkl. *Wendezeit* / Psi-Mitteilungen) profitieren. Ich überweise den Jahresbeitrag von CHF 130.- (zuzüglich einmalige Einschreibgebühr von CHF 25.-) auf das Postcheckkonto Bern der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie 25-12526-7.

Name	Vorname
Strasse	PLZ/Ort
Geb.Datum	Beruf
Tel.	E-Mail:
Datum	Unterschrift

Bitte senden an: Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie, Brückfeldstr. 19, 3012 Bern, Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50, E-Mail: svpp@bluewin.ch

Veranstaltungen ab Mai 2007 / www.svpp.ch

Tierkommunikation

Seminar mit **Lillian Iten**

5. und 6. Mai 2007

Medialer Abend mit Schweizer Medien

Christoph Bürer und **Lillian Iten**

13. September 2007, 19.30 Uhr

Aroma-Punktur

Den Energie-Körper reinigen durch Ätherische

Öle, Baumextrakte und Mineral-Elixiere

5-teilige **Ausbildungsreihe** mit

Sandrana I. Nusselein

18. – 20. Mai 2007

06. – 08. Juli 2007

07. – 09. September 2007

09. – 11. November 2007

01. – 03. Februar 2008



Privatsitzungen mit **Upasika**

24. – 30. September 2007

Zweijahresausbildungen

Medialität und Heilen

Beginn: Oktober 2007

Privatsitzungen mit **Sandrana I. Nusselein**

21. und 22. Mai 2007

Ausbildung Geistiges Heilen

Beginn: April 2008

Medialer Abend mit den Schweizer Medien

Christoph Bürer, **Hannes Guggenbühl** und

Isabelle Schumacher

22. Mai 2007, 19.30 Uhr

Neue Kurse und Zirkel ab August 2007

Energetisches Heilen

und wie es funktioniert

mit **Greg Kemppainen**

Vortrag: 5. Juni, 19.30 h

Privatsitzungen:

6. – 8. Juni 2007

Seminar: 9./10. Juni

2007



Laufende Veranstaltungen:

Offener Zirkel

Offener Zirkel für alle Interessierten jeden

letzten Dienstag im Monat, 19.30 – 21.30 Uhr

Geistiges Heilen

jeden Mittwochabend 18.00 – 19.00 Uhr

Einzelbehandlung ohne Voranmeldung

Wo nichts Anderes vermerkt ist, finden die Veranstaltungen im Ausbildungszentrum für Erfahrung und Wissen, Brückfeldstrasse 19, 3012 Bern statt. Änderungen bleiben vorbehalten. Bitte vergewissern Sie sich mit einem Telefonanruf oder im Internet, ob die Veranstaltung stattfindet.

Sekretariat:

Brückfeldstrasse 19

3012 Bern

Tel.: +41 (0)31 302 00 33

Fax: +41 (0)31 302 00 50

E-Mail: svpp@bluewin.ch

Internet: www.svpp.ch

Botschaften aus der Geistigen Welt

Medialer Abend mit **Gaye Muir**

19. Juni 2007, 19.30 Uhr

Privatsitzungen mit **Gaye Muir**

13. – 21. Juni 2007

Feuerlaufen – Das «Unmögliche» wagen

Seminar mit **Margrit Meier**

und **Erika Radermacher**

23. Juni 2007 im Könizbergwald

zugeben. Die Menschen können, wenn sie manche Yoga-Techniken falsch ausüben, seelische Störungen erleiden. Nicht ohne Grund sind tantrische Lehren des Buddhismus ja Geheimwissen und bestimmt nicht von jedermann im Schnellverfahren zu erlernen.

Wenn jemand seine alte Religion aufgibt, dann sollte es weder aus schwärmerischer Begeisterung für das Fremde noch im Konflikt mit der eigenen Kultur geschehen. Man sollte die religiöse Gemeinschaft, der man entstammt, weiterhin achten und sich nicht bewusst von ihr absondern. Jede Religion dient der Menschheit auf ihre Weise.

Ein alte tibetische Weisheit rät: «Ändere dein Bewusstsein, aber lasse dein Äusseres, so wie es ist.» (Red.) ♦

Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)

Redaktion:

Valentin J. Oehen (verantw. Redakt.)

Anne Pintus (Berichte)

Helena Ruchti (Lektorat)

Andreas Meile (Layout)

Adresse der Redaktion sowie

Administration und Verwaltung:

Sekretariat SVPP

Brückfeldstr. 19

3012 Bern

Abdruck mit Quellenangabe und Beleg erlaubt

Im Sinne der freien Meinungsäusserung widerspiegeln die publizierten Artikel und Beiträge immer die persönliche Stellungnahme der Autoren. Diese geäußerten Standpunkte müssen sich nicht in jedem Falle und in allen Punkten mit der Meinung des Vorstandes oder der Redaktion decken.